

Vorbemerkung (Viktoria Beelitz)

Warum dieser Artikel? Warum nach der politischen Ausrichtung des Papstes fragen? Dass der Vatikan, speziell die Jesuiten, an einer Neuen Weltordnung arbeiten, ist inzwischen durch viele Dokumente belegt.

Der folgende Artikel aus der Seite von Dave Hunt "The Berean Call" zeigt jedoch, wie früh sich Papst Franziskus schon mit kommunistischen Inhalten beschäftigt hat und dass es bei seinen Vorgängern noch unüblich war, linke Theorien zu vertreten. Dass die Neue Weltordnung ein menschenverachtender Links-Faschismus sein wird, der unterschwellig schon lange in den Köpfen der Jesuiten, Freimaurer und allgemein globalistischen Eliten vorhanden ist und umgesetzt wird, passt zu den politischen Anfängen des aktuellen Papstes. Kaum ein Potifex hat in solcher Geschwindigkeit verdrehte biblische Werte unter das Volk gebracht und so unverhüllt seine linke Agenda in Politik und Kirche weltweit als allein selig machend verkauft. Und man nimmt es ihm ab, verehrt ihn und gehorcht.



Papst Franziskus' kommunistische Mentorin

(Quelle; The Berean Call (Newmayr, "Pope Francis's Communist Mentor," AmericanSpectator Online, 5/1/17) / [DER RUF Redaktion & Übersetzungen Viktoria Beelitz](#))

In seiner frühen Zeit als Papst verkündigte Franziskus den Kapitalismus als "Trickle-Down-Ökonomie ..." ... Talkshow-Moderator Michael Savage nannte ihn "Lenins

Papst".

(Trickle-Down-Ökonomie bezeichnet die These, dass Wirtschaftswachstum und allgemeiner Wohlstand der Reichen nach und nach durch deren Konsum und Investitionen in die unteren Schichten der Gesellschaft durchsickern würden. Wikipedia)

Papst Franziskus nahm solche Kommentare als Kompliment. "Ich habe viele Marxisten in meinem Leben getroffen, die gute Leute sind, also fühle ich mich nicht beleidigt", sagte er der italienischen Presse.

Papst Franziskus wuchs im sozialistischen Argentinien auf, eine Erfahrung, die einen tiefen Eindruck auf sein Denken hinterließ. Er erzählte den lateinamerikanischen Journalisten Javier Camara und Sebastian Pfaffen, dass er als junger Mann "Bücher der Kommunistischen Partei gelesen habe, die mir mein Chef im Laboratorium gegeben hat" und dass "es eine Zeit gab, in der ich gespannt auf die Zeitung La Vanguardia wartete, die nicht mit den anderen Zeitungen verkauft werden durfte und von den sozialistischen Militanten zu uns gebracht wurde. "

Der "Chef", auf den Papst Franziskus hier verwies, ist Esther Ballestrino de Careaga. Er hat sie als "paraguayische Frau" und einen "glühenden Kommunisten" beschrieben. Er betrachtet sie als einen seiner bedeutendsten Mentoren. "Ich verdanke dieser großen Frau viel", sagte er und "Sie hat mir viel über Politik beigebracht".

Als Erzbischof von Buenos Aires war er stolz darauf, ihr zu helfen, die marxistische Literatur der Familie vor den Behörden zu verstecken, die sie untersuchten. Laut dem Autor James Carroll schmuggelte Bergoglio ihre kommunistischen Bücher, darunter auch Marx *Das Kapital*, in eine "Jesuitenbibliothek".



Diese biographischen Details werfen Licht auf den ideologischen Antrieb des Papstes. Dennoch haben viele Kommentatoren sie ignoriert, indem sie seinen Linkismus herunterspielend als etwas verwirrt aber grundsätzlich harmlos bewerteten.

Im frühen zwanzigsten Jahrhundert, als sich Marx' Sozialismus über die ganze Welt verbreitete, erklärte Papst Pius XI. diese Theorie zum Anathema. (Der Ausdruck **Anathema**, griechisch ἀνάθεμα „das Gottgeweihte, Verfluchung“, auch **Anthem** oder **Kirchenbann**, bezeichnet eine Verurteilung durch die Kirche, die mit dem Ausschluss aus der kirchlichen Gemeinschaft einhergeht und kirchenrechtlich mit einer Exkommunikation gleichzusetzen ist. Quelle Wikipedia) "Niemand kann zugleich ein guter Katholik und ein wahrer Sozialist sein", sagte er. Wenn man hört, was Papst Franziskus heute spricht, könnte man auf das Gegenteil schließen: dass keiner gleichzeitig ein guter Katholik und ein Gegner des Sozialismus sein kann.

"Ungleichheit ist die Wurzel allen Übels", schrieb Papst Francis auf seinem Twitter-Account im Jahr 2014. Man kann sich vorstellen, dass Karl Marx so etwas ausposaunt, aber keiner von Franziskus Vorgängern hätte eine so unerhörte Behauptung geäußert. Nach der traditionellen katholischen Theologie kam die Wurzel allen Übels nicht aus der Ungleichheit, sondern aus der Ablehnung Satans, Ungleichheit zu akzeptieren. Aus dem Neid der Überlegenheit Gottes, rebellierte Satan. Er konnte seinen geringeren Status nicht ertragen.



Er war in Wirklichkeit der erste Revolutionär, weshalb der sozialistische Agitator Saul Alinsky - ein Mentor von Barack Obama und Hillary Clinton (die ihre Seniorarbeit bei Wellesley über seinen Gedanken geschrieben hat) - in seinem Buch "Rules for Radicals" ein Bekenntnis zu Satan vorschlug. Alinsky sah ihn als den ersten Verfechter der "Besitzlosen".

Wäre der englisch-katholische Satiriker des 20. Jahrhunderts Evelyn Waugh heute lebendig, würde er die radikalen linken politischen Flirts von Papst Franziskus für bitterlich absurd halten, wenn nicht sogar für eine Erfindung. Könnte ein Satiriker wie Waugh sich einen Papst vorstellen, der glücklich von einem lateinamerikanischen Despoten die "Gabe" eines Kruzifixes empfängt, das in Form eines marxistischen Hammers und einer Sichel geformt wurde? Diese surreale Szene geschah während des Besuchs des Papstes Franziskus in Bolivien im Juli 2015.